

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

268 (15.11.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Ruhestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2,50 Mk., 6 Ueberzahlungen 15 Mk., 6 Ueberzahlungen 2,00 Mk.  
Einzelpreis 10 Pf., Samstags 15 Pf., 6 Ueberzahlungen 1,00 Mk. wöchentlich  
normales 11 Ueberzahlungen 2,50 Mk. Karlsruher o. Gießhölzer- und Reibstahl-  
Karlsruhe 1. B., Waldstraße 28 o. Jannal 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag: Durlach, Weiden-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 268 Karlsruhe, Donnerstag, den 15. November 1928 48. Jahrgang

## Meinungsstreit um den Panzerkreuzer

### Sozialdemokratische Reichstagsfraktion und sozialdemokratische Minister stimmen geschlossen gegen Panzerkreuzer > Das Zentrum in Kalamitäten folgt der Panzerkrise eine Kabinettskrise?

G. Sch. Berlin, 15. Nov. (Eigener Telefondienst.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sagte Mittwoch abend nach kurzer Aussprache, in der keinerlei Meinungsverschiedenheiten zutage traten, dem Beschlusse, daß alle ihre Mitglieder, mithin auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts, also auch Reichstagsminister, für den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers stimmen werden.

Am Dienstag ist im Reichstag Krisenstimmung ausgetreten, die durch die große bürgerliche Berliner Presse und die Anzahl der privaten Gespräche in den Wandelgängen gesteigert worden ist. Die besonders Kundigen wußten bestimmt, daß der Reichspräsident einen starken Einfluß auf die Kabinettsmitglieder ausüben und daß der Reichspräsident mit seinem Rücktritt auch für den sozialdemokratischen Antrag Stimme. Die Gerüchte erwiesen sich als haltlos, aber daß der Reichspräsident ein solches Verhalten mit dem Reichspräsidenten energisch für den Sozialdemokraten eintritt, braucht nicht wunder zu nehmen. Richtig ist, daß aus bürgerlichen Parteien heraus, vornehmlich aus dem Zentrum, sehr eifrig der Versuch unternommen worden ist, die Stimmenthaltung aller vier sozialdemokratischen Minister zu erreichen, so daß die Beschlüsse des Reichspräsidenten. Dabei wurde am Mittwoch abend alle Mühe darauf verwandt, daß der sozialdemokratische Antrag abgelehnt wird, vielleicht aber nur um einen Mehrheitsbetrag.

Das Zentrum befindet sich inmitten der allgemeinen Krisenstimmung in einer Spezialfraktion, die die Anzahl der Zentrumsabgeordneten, die für den Bau des Panzerkreuzers sind. Das Zentrum möchte nicht für den Fall, daß die Gegenseite nur durch Abwesenheit oder Enthaltung bei der Abstimmung dokumentiert werden soll, wenigstens den einen oder anderen prominenten Sozialdemokraten zur Seite haben. Wenn in der sozialdemokratischen Fraktion bei der Abstimmung eine Kalamität eintreten würde, wäre dem Zentrum die ihm jetzt so verteuert gewordene Lage erheblich erleichtert.

Was bei den Demokraten ist keineswegs eine einheitliche Auffassung vorhanden; es scheint fast, daß die Stellung des Reichspräsidenten auf eine Anzahl Demokraten nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die sozialdemokratische Fraktion nahm am Mittwochabend Stellung zu den Verträgen, den Reichskanzler zur Stimmenthaltung zu veranlassen. Die Debatte war sehr kurz und ihr Ergebnis ist, daß alle Fraktionsmitglieder geschlossen für den eigenen Antrag gegen den Panzerkreuzer stimmten, also auch der Reichspräsident. Es ist möglich, daß unter Umständen auch schon die Annahme des sozialdemokratischen Antrags ergäbe sich als notwendig. Die Sozialdemokratie hat zu diesem Punkte mit ihrem Antrag die Absicht verfolgt, die bürgerlichen Parteien unter einen für sie untraglichen Druck zu setzen. Sie wird deshalb aus einer Ablehnung ihres Antrags keine wesentlichen Konsequenzen ziehen und ihre Mitglieder dem Kabinetts zurückberufen. Es liegt daher auch kein sachlicher Grund vor, lediglich deshalb eine Regierung herbeizurufen, weil entweder der Kanzler als Minister der sozialdemokratischen Fraktion mit dieser in einer ablehnenden Stellung eingenommen hat. Ebenso der Reichspräsident. Daß Herr Brüning seine Demission einreicht, ist ein verständliches. Er hatte in der Verfolgung der sozialdemokratischen Panzerkreuzerentscheidung eine recht unglückliche Hand. Würde Brüning's Rücktritt dem Reichspräsidenten und den bürgerlichen Parteien so tragisch erscheinen, daß darüber das ganze Kabinetts fällt, dann wäre die Lebensfähigkeit des jetzigen Kabinetts so schwach, daß es eine weitere Existenz ohne jeden Augenblick hart geworden wäre.

Während der Kaiserzeit sind den Kriegs- und Marineangelegenheiten wiederholt weit größere Forderungen gestellt worden, ohne daß es den Herren eingefallen wäre, den Kaiser um die Enthebung vom Amte zu bitten oder gar die Parteien entgegenzuhalten. Die Sozialdemokratie ist uns durchaus klar darüber, daß eine Regierung eine außerordentlich ernste Sache ist mit politischen Folgen. Wir nehmen sie keineswegs als leichtes Unterfangen an. Und doch konnte und durfte die Sozialdemokratie unteres Erachtens nicht anders handeln, als

es es, zuletzt noch am Mittwoch abend, getan. Darüber wird auch in der heutigen Aussprache im Reichstag der sozialdemokratische Redner, Genosse Wels, sicherlich keinen Zweifel lassen. Welche Ereignisse auch in den nächsten Tagen eintreten werden, die Sozialdemokratie steht in geschlossener Front.

### Wo bleibt die Sorge für die Ausgepeerten

Berlin, 15. Nov. (Friedrichs.) Der „Vorwärts“ schreibt im Hinblick auf die unbefriedigte Stimmung des Zentrums: „Sollte diese Stimmung zur Krise führen, so würde sich bald herausstellen, daß es neben der Sorge um das Panzerschiff A wahrhaftig auch noch andere Sorgen gibt. Die Sorge um die Reparationen, um die Räumung des besetzten Gebietes, die Sorge um die soziale Not aus der soziale Konflikte entstehen, wie der an der Ruhr und hundert andere. Zu beneiden ist in Deutschland keine Regierung, am allerwenigsten aber würde die Regierung zu beneiden sein, die die Sozialdemokratie aus der Rolle der mitarbeitenden, mitbestimmenden Regierungspartei in die Opposition zurückdrängt. Der Reichstag soll kein Panzerschiff bewilligen, er soll nicht Kriege spielen, sondern er soll lieber daran denken, wie er den Ausgepeerten an der Ruhr helfen kann.“

Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen langen Artikel von Theodor Wolff, der die Rolle des Reichswehrministers Groener beleuchtet und in dem es zum Schluß heißt, daß allen Republikanern, die gegen den Panzerkreuzer stimmen wollten und denen jetzt der militärische Druck die eben noch framme Seele gebeugt hat, das Wort Friedrich August, des ehemaligen Königs von Sachsen, gewidmet sei: „Ihr seid mir scheinbare Republikaner“.

Auch der „Vossischen Zeitung“ ist die Haltung der sozialdemokratischen Minister verständlich. Aus der „Germania“ spricht deutlich die Enttäuschung darüber, daß es nicht gelungen ist, die sozialdemokratischen Minister zu veranlassen, für den Panzerkreuzer zu stimmen. Sie schreibt zwar, es bleibe nunmehr abzuwarten, wie sich das Reichskabinetts und vor allem der Reichswehrminister, der an dieser Frage in erster Linie interessiert sei, mit diesem Beschlusse abfinden würde.

### Vor Poincarés Regierungserklärung

Der Ministerrat beriet am Mittwoch den Text der von Poincaré ausgearbeiteten Regierungserklärung.

Der deutsche Botschafter v. Hoersch wurde am Mittwoch vom Ministerpräsidenten Poincaré zwecks Reparationsbesprechungen empfangen. Der frühere Finanzminister Caillaux, der am Dienstag von seiner eigenen Gruppe, der demokratischen Linken, in die Finanzkommission des Senats nicht wieder gewählt wurde, soll sich, wie die Abendblätter berichten, mit dem Gedanken tragen, eine neue Gruppe im Senat zu gründen.

## Das Drama der Vestris

Die Zahl der bei dem Untergang des englischen Ozeandampfers „Vestris“ vermissten Personen wird mit 114 angegeben. Es muß damit gerechnet werden, daß sie ertrunken sind. Unter den Vermissten befinden sich im Gegensatz zu früheren Meldungen auch der Kapitän und der Funker des Unlückschiffes. Das Schiffschiff „Wooming“ sowie der Küstenläufer haben die Suche fortgesetzt. 220 Gerettete, darunter 150 Mann Besatzung, befinden sich an Bord dreier Dampfer. Nach dem Bericht des Vizeadmirals des Schiffschiffes „Wooming“ sind bis jetzt 5 Tote ermittelt worden.

### Der erste Augenzeugenbericht

Läßt die ganze Schwere der Katastrophe erkennen. Der Kapitän der „Vestris“ mußte, als die Rettungsboote herabgelassen wurden, zu den schärftesten Maßnahmen greifen. Er trennte sämtliche Frauen und Kinder von den Männern und rief so mehrere Familien auseinander. Die Geretteten, die fast alle über 12 Stunden in den Booten zubringen mußten, wurden in halb erfrorenem Zustande abgeholt. Es herrschte ein außerordentlich hoher Seegang. Bei den Rettungsarbeiten lenkte eine der Rettungsboote. Es gelang jedoch, die Schiffbrüchigen, meistens Frauen und Seelen, den eisigen Fluten zu entreißen. Ein Geretteter erzählte, daß die „Vestris“ bereits am Samstag abend, am Tage der Abfahrt, von einer schweren See gequält worden sei. Die Bojen wurden durcheinandergeworfen und im Chaos herrschte große Unordnung. Es gelang den Mannschaften, die den Sonntag und Montag hindurch das eingedrungene Wasser aus dem Ruderraum zu pumpen zu versuchen, nicht mehr, das Schiff wieder in eine gerade Lage zu bekommen. Am Sonntag wurden die Passagiere mit Rettungsringen ausgesetzt.

### Die schlimmsten Leiden hatten die Passagiere der 3. Klasse auszuhalten.

Sie hatten am Montag außer etwas Brot und Käse nichts zu essen bekommen. Ihre Räume standen vollkommen unter Wasser. Der größte Teil der Besatzung bewachte bis zum letzten Augenblicke die Gefährten.

### Die Überlebenden sind der Ansicht, daß die Mannschaft der „Vestris“ ihr Bestes getan hat, dagegen kritisieren sehr oft das Verhalten des Kapitäns, der den Hilferuf außerordentlich spät ergab.

Die „Vestris“ soll bereits in der Samstag Nacht Schlagseite gehabt haben und die Rettung des Schiffes wurde immer gefährlicher, trotzdem so-

gerle der Kapitän bis Montag Morgen mit dem S.D.S.-Auf. Bald darnach stellte es sich heraus, daß die

### Flaschengläse zum Herablassen der Rettungsboote defekt waren.

Das Abfließen der Boote beanspruchte Stunden. Tatsächlich sind auch nur zwei Boote ordnungsgemäß herabgelassen worden. Die anderen rissen sich, als das Schiff versank, von selbst los und den im Wasser schwimmenden Schiffbrüchigen gelang es erst nachträglich, hineinzuklettern. Die Mehrzahl der Passagiere hat die Boote nicht an Bord des Schiffes befestigen können, sondern mußte

### ins Meer springen.

Man vermutet, daß viele der Vermissten diesen Sprung nicht gewagt haben und von dem Brat mit in die Tiefe gezogen worden sind. Von den im Wasser schwimmenden Schiffbrüchigen, die gerettet wurden, gehörte die Mehrzahl der Besatzung an, wahrscheinlich, weil die Seeleute infolge ihrer größeren Abhärtung sich länger in dem eisigen Wasser halten konnten, als die Passagiere. Unter den zahlreichen Aeußerungen der Überlebenden der „Vestris“-Katastrophe fällt die Aussage des Seemanns Sadowski auf, der der Besatzung der „Vestris“ angehört und erklärt hat, jede Luke des Dampfers sei schadhaft gewesen. Die Segelgatten, die das Abfließen des im Sturm auf Tod schlagenden Wassers sichern sollen, seien verfault gewesen. Auch die Schottentüren im Schiffsinnen seien nicht wasserdicht gewesen.

### Aus den zahlreichen Berichten der Überlebenden der „Vestris“ ist noch hervorzuheben die Aussage eines Passagiers, wonach ein Rettungsboot ein veraltetes Boot aufwies, daß es mit Brettern vernagelt werden mußte.

Als es dann ins Wasser gelassen wurde, ging es sofort unter. Nach der Erzählung einer Frau Devore hat sich die aus Negern bestehende Besatzung ihres Rettungsbootes geweiheit, den Insassen eines sinkenden Rettungsbootes, in dem sich ihr Gatte befand, zu helfen, mit der Begründung, es sei gefährlich, ihr eigenes Boot zu überleben. Nach einem weiteren Bericht des Ingenieurs Mack ist dieser zusammen mit dem Ingenieur Ol Maxen 2½ Stunden hinter dem von Negern bemanneten Rettungsboot Nr. 13 herabgeschwommen, ehe es dem Chefingenieur Adams gelang, die Negere zur Annahme der Schwimmenden zu bewegen. Wie Mack betont, ist es

### dem warmen Golfstrom zu verdanken, daß nicht mehr Personen umlamen.



Das verjüngte Schiff

# Auswirkungen

## Wachsende Schäden der Eisenaussperrung / Noch keine Verständigung Die „Wirtschaftsmoral“ vor dem Reichstag

Die Auswirkungen der brutalen Aussperrungen der Eisenindustrie Nordwest werden immer stärker. Wie uns gemeldet wird, wird der Regierungsbezirk Aachen besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Durch die in Ausführung der Aussperrung erfolgte Stilllegung anderer industrieller Werke wurden bisher ungefähr 10 000 Arbeiter im Bereich des Regierungsbezirks Aachen entlassen. Wie überaus hart die Kommunen von der Aussperrung in der Eisenindustrie betroffen werden, ergibt aus folgenden Ziffern: Auf die Stadt Dortmund entfallen beispielsweise 30 000 Aussperrte, auf die Stadt Bochum 25 000, auf die Stadt Datteln 6000, (also der größte Teil der gesamten Arbeiterkraft), auf die Stadt Hamm 4500, auf die Stadt Linen 800, auf den Landkreis Bochum 1000, auf den Landkreis Herde 1700.

Von Essen wird uns über die Auswirkungen gemeldet, wenn man einen durchschnittlichen Arbeitsverdienst von 8,75 M annimmt, so ergibt sich im Ruhrgebiet als Auswirkung der Stilllegung der Eisen- und Stahlindustrie ein täglicher Arbeitslosenanstieg von mindestens 270 000 Mann.

Der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung hat entschieden, daß bei den Aussperrten des Ruhrgebiets keine Arbeitslosenunterstützung gewährt werden könne.

### Noch keine Verständigung

Bochum, 14. Nov. Die Verhandlungen zur Anbahnung einer Verständigung im Ruhrkonflikt, die am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann im Regierungsgebäude in Düsseldorf stattgefunden haben, haben zu einem Ergebnis, das eine brauchbare Grundlage für neue gemeinsame Verhandlungen bilden könnte, nicht geführt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

### Schlussausprache im Reichstag

Die Verflechtung von Mittelstand mit dem Arbeiterlos Der Mittwoch brachte im Reichstag eine Fortsetzung und Schluss der Aussperrungsdebatten.

Zuerst sprach ein Nationalsozialist namens Wagner. Blond, blauäugig und bloß, aber vom Donnerstoß mit Stimmitteln versehen, gegen die eine Schiffstrene Gelegenöse von sich gibt. Er will die Gesellschaftsordnung durch einen Reichstagsbeschluss auf einmal ändern. Gegen die Unternehmer lobt er fürchterlich, aber nur, weil sie nach der Auffassung des hoffnungsvollen Jünglings auf Seiten der Entente stehen. Einabe übertrumpft wird der Nationalsozialist, dem man seine Unverantwortlichkeit und Unkenntnis zugute halten muß, durch den christlich-nationalen Bauernführer Döbrich. Er scheint gar nicht zu fühlen, daß die Arbeiter klassenmäßig und kulturell den Bauern viel näher stehen als den Industriegehaltigen. Was soll denn das, wenn die Bauernführer ausrufen: „Man sieht die Erwerbslosen in der Zigarette im Mund, während sich die Bauern kein Glas Bier kaufen können.“ Wenn Herr Döbrich mit uns durch die Elendsquartiere der großen Städte gehen will, dürfte er massenhaft Familien von Erwerbslosen finden, deren Ernährungsziel unter der Ernährung der Landarbeiter steht.

### Hg. Gen. Robert Schmidt

auf die Rednertribüne. Der Mann sieht nun bald seit einem halben Jahrhundert in der Arbeiterbewegung. Noch immer aber spricht er mit dem Temperament seiner Jugendjahre, als die Berliner Arbeiterführer in schweren wirtschaftlichen und politischen Kämpfen standen, die ihn mehr als einmal für längere Zeit hinter Gefängnismauern gemorren haben. Er ist mehrmals Reichsminister gewesen, aber das starke proletarische Klassengefühl hat er beibehalten. Er unterbaut seine Rede durch starke Beweise der innerlich gefundenen Lage der deutschen Eisenindustrie, um dann auf das Gebiet der Sozialmoral überzugehen. Man redet immer von der „Wirtschaft“ und der „Industrie“. Aber gehören denn nicht auch die Arbeiter, und gerade die Arbeiter, dazu? Man mutet den Arbeitern Einschränkungen zu, weil das Vaterland durch die Dameslagen in zu große Not geraten sei. Mit dieser Erbitterung fragen die Arbeiter:

„Ja, warum sollen denn wir allein uns einschränken? Wo bleibt denn die Sozialmoral der anderen?“

Die Arbeiter, die den Luxus in den Schichten der Unternehmer aller Art vor sich sehen, können sich nicht beruhigen. Es bleibt bei der Forderung, daß die Arbeiter auch wirtschaftlich ihre Gleichberechtigung behalten müssen.

Was soll nach einer solchen sozialdemokratischen Rede der Kommunist noch sagen? Nun, ihr Sprecher, Ulrich löste seine Aufgabe durch wildes Schimpfen auf den „Panzerkreuzer Müllers“ und auf den „Hunsfort Gröners“. Niemand hörte dem Schimpfbock zu.

### Inzwischen ist noch

#### ein Zentrumsantrag

eingelaufen, der dem gewerblichen Mittelstand, soweit er durch die Aussperrung geschädigt ist, mit Steuererleichterung und Notstandsarbeiten helfen will. Dieser Antrag zeigt wieder einmal, wie sehr das wirtschaftliche Schicksal großer Teile des Mittelstandes mit einem guten Einkommen der Arbeiter verbunden ist. Die Nationalsozialisten legen noch einen Antrag vor, der ihre Feindschaft gegen die gewerblich organisierten Arbeiter zeigt. Sie verlangen, daß die von den Gewerkschaften gezahlten Unterstünnen auf die Reichsunterstützung anzurechnet wird. Also eine Bestrafung der gewerblich organisierten Arbeiter und eine Prämie für die Indifferenten, die ja das Retruierensgebiet der Nationalsozialisten ebenso wie die von den Kommunisten bilden.

Die sämtlichen Anträge werden den zuständigen Kommissionen überwiesen. Ein Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen die Regierung findet nur die verbündeten Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten.

Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung: Anträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen den Weiterbau des Panzerkreuzers A.

### Kundgebungen der Kirchen

Kardinal Schulte fandte zur Aussperrung ein Telegramm, worin die verantwortlichen Stellen nochmals zur Prüfung der Friedensmöglichkeiten gemahnt werden.

Die Generalsuperintendenten von Westfalen und der Rheinprovinz sandten der Reichsregierung ein Schreiben mit der Aufforderung, durch wirtschaftlich erfahrene Persönlichkeiten neue Verhandlungen zwischen den streikenden Gruppen anzubahnen.

### Stahlhelm und Eisenkonflikt

#### Ein Cieranz

Der Stahlhelm ist durch den Eisenkonflikt nicht schlecht in den Augen der Arbeiter. Einerseits lebt er vom Unternehmertum, andererseits aber bemüht er sich, Arbeiter einzufangen. Einerseits rechnet die Unternehmer darauf, daß der Stahlhelm als geübte Organisation in großen Kämpfen gegen die organisierte Arbeiterbewegung zur Seite steht, anderen Teils geben den Stahlhelm-Gruppen die von der großen Aussperrung im Westen mit betroffenen Arbeiter die Augen auf. Da bist nichts als Cieranz! Also läßt der Rebatteur der Stahlhelm-Zeitung vernehmen:

„Unser Stellungnahme zum Arbeitskampf im Westen ist sich in grundsätzlicher Beziehung aus der hiesigen Stahlhelm-Zeitung. Im deutschen Staate der Zukunft wird ein Bürgerkrieg wie er heute in den Formen von Streik und Aussperrung ausgebrochen werden kann, nicht geduldet werden. Die Aussperrung ist grundrätlich abzulehnen.“

Grundrätlich haben die Herrschaften also auch! Grundrätlich zulehnen — gut gebrüllt, wer hätte das gedacht von einer Arbeiterorganisation. Aber, die Geschichte hat ein aber, denn die grundsätzliche Stellungnahme des Stahlhelms geht weiter wie folgt:

„Wenn auch für die gegenwärtigen Staatsverhältnisse gegeben werden muß, daß solange den Gewerkschaften das Recht des Streiks gesetzlich zusteht, den Unternehmern das Recht der Aussperrung nicht bestritten werden kann.“

Also grundsätzlich ist die Aussperrung abzulehnen, aber grundsätzlich wollen die guten Leute gegen die Unternehmern leibe nichts gesagt haben.

### Geringe Verständigungsaussichten

Rln, 15. Nov. (Friedenst.) Die Vermittlungsaktion in Düsseldorf der Regierungspräsidenten ist zwar noch nicht als beendet zu betrachten. Die Schwierigkeiten, die der Regierungspräsident dabei zu überwinden hat, sind jedoch so groß, daß die Aussichten auf ein Gelingen der Vermittlungsaktion sehr gering sind. Der Regierungspräsident ist jedoch, wie wir erfahren, entschlossen, den Versuch fortzusetzen bis die Möglichkeit einer Einigung als gütlich geachtet betrachtet werden muß. Reichsarbeitsminister Wiffel ist zu seiner persönlichen Unterrichtung nach dem Ruhrgebiet gereist. Er wird voraussichtlich am Freitag wieder in Berlin sein.

# Der Zechen-Kontrollleur

Jedemwo in der weiten Umgegend von Essen, hoch oben auf einer einsamen Höhe, liegt eine Jode. Ringsum ist freie Natur, aber sie ist doch nicht frei. Wie eine Fessel liegt der Rauch der Schöte über ihr, wie ein Dunstband, aus dem die Not, die Not der Welt zu sprechen scheint. Auch hier hat man schon einzelne Zechenarbeiter einlegen müssen, weil das Verdrängen der Eisenherren die volle Verhängnis der Zechenarbeit unmöglich macht.

Am Abend sieht die Jode gemaltig wie ein Gigant und unheimlich unwirklich wie ein dunkles Märchen aus. Die Schornsteine ragen wie tonnenartige Ausströmungsbecken gegen den ruhigen Nachthimmel, wie ein Kesselbild scheint sich der riesige Kran gegen den Horizont. In einem verhörmenden nebligen Halblicht liegt die Fabrik, — Romantik der Technik, hinter der man nur das Grauen eines ungeheuren Heh- und Profitsystems ahnen kann.

Es ist Schichtwechsel. Gruppenweise kommen die Arbeiter aus dem Betrieb. Ihr Echaeldir in der Hand, einen Ruck auf dem Rücken. Sie gehen merkwürdig tastend, beinahe unsicher — man hat das Gefühl, daß sie noch ganz im Bann ihrer aufreißenden Arbeit stehen. Alle müssen sie an jenem kleinen, hell erleuchteten Häuschen vorbei, dessen niedrigen durchdringende Belichtung in so trockenem Gegenlicht zur verhörmenden Farbe des überzogenen Berkes steht. In diesem Häuschen sitzt der Portier, ein bieder, breiter Mann mit einem hübsigen Schurzbart und einem brutalen, herrlichen Gesicht. Neben ihm ein anderer, ein kleiner, schmächtiger Kerl, der seine Fußsangen unablässig herummandern läßt. Scharf fixieren die beiden die herausstuhende Menge der abgehenden Schicht. Man muß künftler der Portier dem Schmächtigen ein paar Worte zu, dann sieht ein schmutziges Grimas über das Gesicht des kleinen Mannes. Plötzlich kommt es zu einer Szene. Der Schmächtige geht auf einen jüneren Arbeiter zu.

„Sie, was haben Sie denn da in dem Ruckel?“  
Der Arbeiter erfaunt und unwillig: „In dem Ruckel? Das meine Schachtel... Was denn sonst?“  
„Kann ja jeder sagen... Das soll ich glauben...?“  
Ihr sieht wie die Raben? ... Sehn mir nicht so vertrauensvoll aus, Sie Bürschchen... Na, kommen Sie mal mit...“  
„Was soll denn das heißen...? Man kommt geschunden von der Arbeit und da ist dieser Sundefänger...“  
„Maul halten, ja... Mit, Los, los...“  
„Dank, dank...“  
„Was wollen Sie denn, Sie Kerl, Sie...“  
„Inhäufige Portier hier auszuheben... Wenn ich so einer wäre wie Du, würd ich die Augen aus dem Kopf schlagen... So eine Gemeinheit...“  
„Na, wart' mal... Werden der Sache schon auf den Kopf gefüllt...“  
Der Schmächtige erwidert nichtiglich nichts, er schreit: „Rückgrat!“  
Er schiebt den Angehaltenen auf das hell erleuchtete Häuschen der Portierloge zu. Unter indirekter Gewaltanwendung losjagen.

Im Häuschen steht ein als Kontrollleur. Erst die Zehnen dann der Ruckel. Er trat vor die Arbeiter auf den Portier den „Sundefänger“ ein. Die lagen. Jemand ein schmutziges Schimpfwort fällt. Nach einigen Minuten kommt der Portier wieder heraus. Man hat nichts gefunden und muß ihn wieder lassen.

Mit sorgnerdetem Gesicht verwindet der schmalste Portier um die Ecke. Der Schmächtige aber läßt weiter seine Augen unterwandern... Und der Portier gibt flüchtig ein Fingerzeige.

# Der Kurier der Zarin

Roman von Sir John Recliffe d. J.

43 (Nachdruck verboten.)  
Er sah ihr unentwegt in die Augen. Diese Augen glänzten wie Kupfer in der Sonne. Sie versengen, dachte Brenken. Sie ist nicht schön. Oder sie ist vielleicht schöner als alle anderen Frauen. Ich bin mir nicht klar darüber. Aber sie hat eine Macht in den Augen, der man sich kaum entsinnen kann. Ein Duft umschwebt sie, der Schwindel verursacht. Er ließ sich schwer in das Riffen zurückgleiten.  
Ihre Hände strichen über sein Haar.  
„Ich habe Sie nicht verraten, Kurier, wiew...“  
Er senkte seine Augen.  
„Weil Sie mir gefielen... weil ich Sie vom ersten Moment an geliebt habe!“  
Er lachte kurz.  
„Sie meinen, ich sei einer von Ihren Leibelgenen.“  
Sie fuhr böse hoch und aßte wie eine Katze.  
„Kurier! Ich habe noch niemals einem Manne gesagt, daß ich Liebe für ihn empfinde. Ich habe nie einen Mann geliebt! Sie sind der erste Mann, dem ich das sage!“  
Er schloß die Augen und schwieg. Er dachte an Nastia, die süße Geliebte, an ihre klaren, jungen Augen und demüthigte sich, die Sünde zu verhehlen, die über ihn hinflutete mit betäubendem Atem.  
Du dachte, er schlafte. Letztlich erhob sie sich. An ihre Stelle trat die Chinesin, lauerte sich auf die Erde und bestete ihre glänzenden Tuicheugen auf den Kranken. Brenken haßte Chinesen. Er hielt die Augen geschlossen, bis der japanische Arzt kam und seinen Kopf unterlegte. Er fand den Patienten bei klarem Verstand und die Heilung voranschritt. Brenken betrachtete ihn mißtraulich. Mit klopfendem Herzen sah er in die untergehende Frühsonnenlönne.  
„Welches Datum haben wir, Doktor?“ fragte er in englischer Sprache.  
„Wir haben... den 3. Juni.“ lautete die Antwort. —  
Dann war Brenken wieder allein mit der Wächterin.  
Du beobachtete ihn von diesem Tage an mit größter Aufmerksamkeit. Als er soweit gekräftigt war, daß er ohne weitere Gefahr Hundentlang sitzen konnte, laute sie ihm, daß sie alles wisse. Er stehe im Dienste der Zarin. Sie selbst sei seit Jahren eine geheime

Agentin der Bolschewiken und gedente in Kürze nach dem Ural zu gehen.  
„Was wollen Sie dort?“ fragte Brenken. „Nicht das für Sie ein Wirkungsfeld?“  
„Freiheit, wo her! Ich leite die Gegenionage gegen die Weißen Truppen. Ich werde Kollisch verrichten.“  
Ein Stich fuhr durch das Herz Brenkens.  
„Kollisch?“ bemerkte er leise. „Es sind Monate seit meiner Erkrankung vergangen. Ich weiß nichts. Scharf besägen Sie mich, wenn ich Sie frage.“

„Nein. Ich werde Ihnen die volle Wahrheit sagen.“  
„Kollisch kämpft gegen die Bolschewiken?“  
„Ja. Er marschirt langsam gegen Zetalerinburg.“  
„So, was will er in Zetalerinburg?“  
„Nichts... Oder... Ah, Sie wissen ja noch nicht! Die Zarenfamilie ist nach Zetalerinburg überführt worden!“  
Brenken fuhr zusammen.  
„Warum? Warum hat man die Unglücklichen nach Sibirien gebracht? So weit? Was soll das?“  
„Sie waren in Tobolsk nicht mehr sicher. Es wurde zu viel intrigiert. Alexandra Feodorowna hielt sich doch sogar einen eigenen Kurier!“

Brenken sah die Spionin, diese Frau mit dem Enobismus eines alten asiatischen Diplomaten, ihr ins Auge.  
„Was wollen Sie nun eigentlich von mir?“

„Ich will, daß Sie mir folgen. Sie haben keine Heimat mehr. Sie sind entwurzelt wie Tausende von arztischen Offizieren, die alle untergehen werden. So oder so. Um keinen ist es schade... Wohl aber um Sie. Sie sollen mein Freund sein. Mein Geliebter. Mein Gatte. Wir wollen die Welt aus den Angeln heben. Wir wollen reich werden. Unermeßlich reich. Ich kenne in der Südee eine Insel, die einen Verlenigat birgt, der alles übertrifft, was man je gesehen hat.“  
„Sie lieben Abenteuer?“  
„Ja. Aber Abenteuer aus Passion.“  
„Ich bin kein Abenteuer aus Passion. Doch das verstehen Sie nicht!“  
„Nein, das verstehe ich nicht. Es gibt nur zwei Dinge auf Erden, für die man kämpfen kann, und für die sie kämpfen sich lobnt: Die Liebe und das Gold.“  
„Und haue Diamanten?“  
„Ja. Auch die.“  
„Wollen Sie mir den blauen Mogul freimillich zurückgeben?“  
„Nein, mein Freund. Es soll den Grundstock des Reichthums

bilden, den wir einst in fernen Ländern genießen werden und ich.“

Sie sprach ganz leise. Brenken sah über sie hin. Wieder griff ihn jener Schwindel. Ein süßes Gefühl durchflutete seinen Körper. Was bin ich im Begriff zu tun? dachte er. Ich würde... Bin ich noch ich? Hat mich diese Frau verber? Sie reichte ihm die Medizin. Er trank und versank in einem lethargischen Zustand. Nur die Chinesin sah er noch, die am Gang stand und ihn unentwegt anblinzelte.

So vergingen wieder einige Tage. Eines Nachmittags saß Brenken auf, schliefte sich durch einige Räume und gelangte zu einem kleinen Gemach. Da stand die Chinesin über einige Gläser gebeugt und mißte einen Trank. Er war so leise gekommen, daß er nicht hörte. Er sah ihr zu. Plötzlich hob er ihr Handgelenk, drückte die saugende Kasse zu Boden, stopfte ihr einen Lappen in den Mund und sperrte sie in den Küchenkasten.

Da stand Alkohol. Das war zu riechen! Und dies hier nicht schwer zu erraten: Kokain. Und nun begriff er: Sie mißte Alkohol mit Kokain. Das gab das sogenannte Heroin. Eines gefährlichsten Rauschstoffe, die je den Charakter eines anhänglichen Mannes verdorben haben. Nun verstand er. Nun wurde er klar über sich selbst. Zu de Vns hatte viele, viele Mittel, Männer gefügig zu machen! Dieses... war eins der verächtlichsten und verderblichsten.

Er hörte aus Schritt und zog sich eilig in sein Zimmer zurück. Zu tief nach der Dienerin. An den Ausruhen der Bemunderung bemerkte Brenken, daß sie nicht schlafen konnte, wo die unentbehrliche Chinesin blieb. Schließlich aber kam sie selber mit dem Heroin. Er sah ihn, während sie sich eine Zigarette ansänkte, neben dem hinter das Bett.  
„Was ist das eigentlich?“ fragte er mit dem Niembden im Menichen, der einen tiefen Zug aelan hat.  
„Ein Geheimnis. Man bekommt schneller.“  
Er zog die Brauen hoch. Schwiea. Sie beobachtete ihn. Ieate sich zurück und täuschte unüberwindliche Schlafsucht vor. kurzer Zeit verließ sie ihn. Er war aber bei vollen Sinnen. vorher war er so klar bei Gedanken gewesen, so übernehmend einer halben Stunde merkte er, daß jemand in den nächsten Zimmer war. Er stand auf und horchte an der Tür. Zu und ein Tranten zusammen.  
Sie lachte, der Mann sagte ihr eine Schmeichelei. Wiffel lernte Brenkens Ohr genau unterscheiden... Er war... Sein Herz wollte hülflos über das, was er hörte.  
(Fortsetzung folgt)



### Zentrum und Stresemann

Wie man verschiedentlich hört, ist zwischen dem Zentrum und dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine gewisse Entfremdung eingetreten. Vielleicht rücken die Hintergründe etwas klarer ins Licht, wenn man folgende Parteien einer Rede kennt, die dieser Tage Abg. Prälat Dr. Schreiber auf dem westfälischen Zentrumspartheitag hielt:

Die Kreise des Auswärtigen Amtes und auch die offizielle Presse hätten zu viel Vorurteilen über Stresemann verfallen, die nur dann gerechtfertigt wären, wenn Frankreich die entsprechende Gegenleistung gewährt hätte. Später kritisierte Dr. Schreiber die Personalpolitik des Auswärtigen Amtes. Er meinte, das Amt sei einseitig zusammengesetzt. Es gebe in ihm viel volksfremde Züge, und eine Exklusivität, die an bestimmten Verwandtschaftsgruppen und an bestimmten Schichten hänge. Die in den Jahren 1920 bis 1922 eingeleitete Reform sei inzwischen wieder erlahmt. Im besonderen sei die Weltanschauung des Zentrums im Auswärtigen Amt von jeher schlecht behandelt worden. Aber die Republik sei nicht deshalb gegründet, damit sich das Auswärtige Amt den Luxus erlaube, unbefürmert um die neue Demokratie die schlechte Behandlung fortzusetzen. Man frage sich, ob der Außenminister nicht helfen wolle oder ob er nicht helfen könne, ob er also im Innenbetriebe der Wilhelmstraße machlos sei. Es sei doch unerträglich, daß Außenvertretungen in Rattowitz, in Kopenhagen, in Finnland und in einigen romantischen Ländern besetzt würden, ohne daß auch nur die geringste Rücksicht auf bedeutsame weltanschauliche Zusammenhänge genommen werde.

Mit dem Zentrumskritiker sind auch wir der Meinung, daß in den außenpolitischen Vertretungen des Reiches eine dem heutigen Staat angepaßte Modernisierung dringend notwendig ist. Wie weit jedoch dabei weltanschauliche Zusammenhänge damit zusammenhängen haben und warum gerade im jetzigen Augenblick diese Frage angeschnitten wird, ist etwas schwerer zu erklären, sofern man nicht besondere Motive für diesen plötzlichen Vorstoß des Zentrums annimmt.

### Staat und Film

#### Das Reich und die Emella

Am Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichsinnenminister Severing im Rahmen einer Debatte über die Beteiligung des Reiches an der Emella aus, in der Kriegszeit habe das Reich sich bereits an Filmgesellschaften beteiligt. Die kulturelle und haarpolitische Einwirkung ist heute noch mindestens so notwendig wie in der Kriegszeit, uns eine Notwehr gegen Privatmonopole und einen gewissen Schutz zur Sicherung der Republik zu verschaffen. Vom Standpunkt meines Ressorts beruht ich die Vorlage, die eine Filmpolitik des Reiches ermöglicht. Diese wird keine Sozialisierung sein und keine Beeinflussung zu parteipolitischen Zwecken. Und wenn auf meine Rede im Radio angepaßt wurde, so möchte ich bemerken, daß ich mit dem Reichspostminister eine politische Stunde verabredet habe, die künftig allen Parteien — ohne Anzerriff auf die anderen Parteien — zur Verfügung stehen wird.

Reichsfinanzminister Dr. Hildebrand legte dar, daß es sich nicht um die Subvention eines notleidenden Unternehmens handelt; die finanzielle Auswirkung sei gering, bedeutend aber die politische. Sie wolle verhindern, daß in der Filmindustrie sich ein Monopol herausbilde. Bekanntlich hat das Reich sich an der Emella beteiligt, als die Masse der Pöbbs-Altiengeellschaft aus dem Zusammenbruch des sogenannten Lohmann-Konzerns des Reichsmarineamtes von der Emella erworben wurde. Das Reich übernahm damals von dem fünf-Millionen-Mark-Kapital der Emella eine halbe Million Mark, die einen Teil des Pöbbs-Kaufpreises darstellten.

Abg. Dr. Cremer (D.V.) bemerkte, daß das Reich wohl ein haarpolitisches und kulturpolitisches Interesse an dieser Transaktion habe. An sich sei ein Einfluß des Reiches auf den Film wünschenswert; es müsse jedoch eine Sicherung gegen Mißbrauch getroffen werden.

Abg. Dr. Knaack (D.V.) fragte, mit welcher Begründung dem Haushaltsausschuß unter Umgehung des Staatsrechtes des Reichstages das Recht übertragen werde, beratlich schwerwiegende Beschlüsse zu fassen.

Reichsfinanzminister Dr. Hildebrand erwiderte, es sei ganz selbstverständlich, daß die zum Erwerb der Emella aufzuwendenden Beträge vom Plenum genehmigt werden müßten und im Etat erscheinen. Wie in der Privatwirtschaft, müsse man in solchen Geschäften rasch Entschlüsse fassen. Wenn die Sache im Haushaltsausschuß angenommen würde, werde im Plenum ebenfalls eine Mehrheit vorhanden sein.

Ein Hinweis auf die Pöbbs-Affäre siehe nicht, weil diese hinter dem Rücken des Reichstages und auch des Kabinetts abgesehen worden sei.

Der demokratische Abg. Bernbard sowie der Zentrumsabg. Schreiber erheben Bedenken gegen den Vertrag.

Abg. Stücken (So.) erklärt, der Termin für die Bindungen sei zu hoch und der Ausgabendeckel der Aktien zu hoch.

Schließlich wird die Vorlage einem neu zu bildenden Untersuchungsausschuß überwiesen.

### Der fingierte Stellenmarkt

#### Methoden eines Hugenbergblattes

In dem Prozeß gegen die Hugenbergsche Münchener-Augsburger Abendzeitung wegen ihres fingierten Stellenmarktes im Anzeigen teil wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen. Die beiden Angeklagten, der Verlagsdirektor und der Anzeigenchef erzielten wegen fortgesetzten Vergehens des unlauteren Wettbewerbs Geldstrafen in Höhe von je 500 M bzw. 50 Tage Haft. In der Urteilsbegründung wird betont, daß durch die Fiktivliste beim Publikum der Anschein eines besonders gesuchten Intertionsorgans erweckt werden sollte. Ein derartiges Gebahren sei sonst dem Zeitungsgerwerbe fremd und einer altangelebener Zeitung unwürdig.

### Ermittlungsverfahren gegen den „Zuchthausprinzen“

Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit, daß der Oberstaatsanwalt in Glogau wegen des Artikels „Stahlhelm, Volksbegehren und Außenpolitik“ das staatsanwaltliche Ermittlungsverfahren gegen den Prinzen von Lippe eingeleitet hat.

### Nachspiel zur Ermordung Obregons

In Mexiko verurteilte Hauptmann Obregon, ein Onkel des ermordeten Präsidenten, den Mörder seines Neffen im Gefängnis zu erleben. Er wurde jedoch übermäßig und entwarfnet. Obregon verübte in seiner Verbannung Selbstmord.

### Handwerksnovelle

Dem Reichstag ist der Entwurf einer Handwerksnovelle zugegangen.

### Ablehnung des Moskauer Botschafterpostens

Der deutsche Botschafter in Rom Dr. von Neurath, der als Nachfolger Brodthorff-Kanhaus ausersehen war, hat den Ruf nach Moskau abgelehnt.

## Schulpolitische Rundschau

### Das kommende Berufsausbildungs Gesetz

Wenn auch die politischen Hemmungen bei diesem Gesetz, das die Schulpolitik der Reichsaussenminister durch das Reich regeln soll, nicht so groß und so kompliziert sind wie beim Reichs-Schulgesetz — nebenbei: das alte Schulgesetz eigentlich von einem Reichs-Schulgesetz (sprich, das alte Schulgesetz umfassen müßte, das man längst verabschiedet) — unpolitisch und unvollständig ist auch die Frage des Berufsausbildungs-Gesetzes nicht. Politisch deshalb, weil sich hier die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gegenüber stehen werden, kompliziert deshalb, weil auf dem Gebiet der Fortbildung und Fachschulen die Ländergesetzgebungen geradezu ungeheuerlich voneinander abweichen.

Nun hat Reichsminister Müller in der Regierungserklärung gesagt: Der Heranbildung eines ausreichenden Stammes an Facharbeitern zu Qualitätsleistungen wird durch eine umfassende Regelung der Berufsausbildung des Nachwuchses in Industrie, Handel und Handwerk Rechnung getragen werden. Diesem Zweck dient das Berufsausbildungsgesetz, das alsbald eingebracht wird. Gefordert wird das Gesetz schon lange, von den verschiedenen Gruppen, die ein mehr oder minder starkes Interesse daran haben: von den Jugendverbänden, der deutschen Lehrerschaft, den Gewerkschaften und auch von fortschrittlich eingestellten Berufsstellen. Es liegt zudem auch seit vorigem Jahre ein Entwurf vor; aber dieser Entwurf hat, auch von Seiten der Gewerkschaften eine zum Teil in manchen Punkten scharfe Ablehnung erfahren. Auf jeden Fall steht fest, daß Verbesserungen an diesem Entwurf notwendig sind. Worin im einzelnen diese Gedanken bestehen und welche Verbesserungen möglich sind, das soll an dieser Stelle nicht erörtert werden, dafür sind die Fachschriften und Fachblätter da. Was an dieser Stelle zu sagen ist, das ist die bestimmte Erwartung, daß schon der Entwurf der neuen Regierung ein oberer Grad der Sachlichkeit haben möge wie der der alten. Wenn nicht, dann wird der Reichstag dazu Entschlossen sein zu sagen haben; dann müssen eben diese Verbesserungen im Parlament durchgesetzt werden. Es ergibt sich also schon jetzt die Aufgabe für alle politisch und gewerkschaftlich interessierten Kreise, hier Wortarbeit zu leisten.

### Was ist die Badische Lehrerbildungsanstalt?

Eine sonderbare Frage, wird mancher denken! Aber wenn wir ihn fragen, ob er diese Anstalten zu den Hochschulen oder zu den Höheren Lehranstalten oder Höheren Fachschulen rechnet, dann wird er wohl selbst im Zweifel sein, welche Antwort er geben soll. Diese Frage ist nach verschiedenen Richtungen hin nicht unrichtig. Auch das Statistische Reichsamt hat sich offenbar mit dieser Frage beschäftigt. Es hat vor kurzem in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ Erhebungen über die Einrichtungen an den Hochschulen veröffentlicht. Dabei sind nicht besonders angeführt die Lehrerbildungsanstalten, Lehrlinge, Braunschweig und Hamburg — aus dem einfachen Grunde, weil diese Hochschulen der betreffenden Hochschulen jener Länder sind. Nebenbei, zum Ruh und Frommen aller, die gelegentlich auf die Sozialdemokratie Rücksicht zu sprechen sind; alles Länder, in denen die Sozialdemokratie in der Frage der Lehrerbildung entscheidenden Einfluß ausüben konnte! Dann werden besonders angeführt die 5 badischen Akademien mit 406 Studierenden (Preußen und Hessen). Baden steht. Man muß also annehmen, daß die badischen Lehrerbildungsanstalten nicht zu den Hochschulen gerechnet werden, im Gegensatz zu allen anderen deutschen Ländern, die überhaupt eine neue Lehrerbildung haben. Es wäre interessant zu erfahren, ob diese Entscheidung von dem Statistischen Reichsamt getroffen wurde oder ob schon das badische Unterrichtsministerium es abgesehen hat, diese „Anstalten“ als hochschulmäßig anzuerkennen.

### Der Berechtigungsunfall

Tag für Tag hört man von Schicksalsfällen. Wenn Schicksal nicht verfehlt werden, begeben sie Selbstmord. Um etwas „Bef-

reter“ zu werden, bedarf es bei uns zulande des Reifezeugnisses. Bei unszulande bedarf es immerzu eines Reifezeugnisses. In anderen Staaten enguldet man jemand nach seinem Fähigkeiten. In anderen werden sie. In Deutschland geht es nach dem Zeugnis. Zeugnis ist alles gut. Wir sind das Land mit den haptischen Wegleistungen. Erhält ein Mensch das Licht der Welt, gleich sind die mutiere anzufassen. Nach wenn du tot bist, haben keine Anzeichen um der Vabler willen einen Dauerlauf zu machen.

Ein junger Mann im Warenhaus, der drei Meter Stoff abgemessen hat, bedarf des Reifezeugnisses. Und hat er nicht Oberstudium erreicht, kann er nicht Kaufmann werden. Ohne das würde er den Meisteramt richtig anzulegen wissen. Es bedarf dazu der Lehre des Kaufmanns. Auch der Lehrling, der bei Meyer & Levin den Staubwedel gewaschen hat ein Reifezeugnis zu haben. Im anderen Falle kann ihn Meyer & Levin nicht brauchen. Er muß die Dofsee gefahren haben, weil er keinen hat ein Reifezeugnis zu haben. Ueberall ist das Reifezeugnis vorhanden; denn weil in Deutschland zuletzt in die höhere Schule gegangen wird, haben haben es die Eltern, deren Stolz es ist, wenn Kind eine gute Mäße trägt. „Weil wir nur in die Gemeindefschule gegangen sind, unter Junge aus Gnomasium!“ Argument einfacher Eltern.

Das kann es in der Welt der Reifezeugnisse. In anderen Staaten bedarf man nicht des Reifezeugnisses. Gibt ein junger Mann ein Reifezeugnis, und der Kranke stirbt, so hat der Junge Mann ein Reifezeugnis. Reifezeugnis mit fählichem Ausgange zu gewinnen. Gibt er nicht, nach dem Staatseramen die Vorbereitung, so bleibt er straffell und hat den Hinterbliebenen keine Honorarzahlung vorlegen.

Der beste Weg auf das Patent studierter Männer in Wien zu machen.

„Ein Hochschüler hat in einer kaum noch fesslichen Weise das Reifezeugnis, die teilweise länger als ein Jahr zurücklegen, die Reife zum Reifezeugnis geliebt. Darunter befindet sich eine Reihe anderer, die jetzt aufsehenerregende Fälle.“

Dazu studiert ein Anwalt foundfovel Semester Jura, das ein gelehrter herkommt und es genau so machen kann. Der Anwalt hat es sogar noch besser: Die Anwaltschaft, die er vertreibt, kann Reichsmitteln Strafen davon. Das ist das schärfste Strafmittel gegen den Unfug des Berechtigungsunfalls.

### Zubrag zu den höheren Schulen

Der sich abertelnde Unfug, bei Stellenbesetzungen vor allem in privaten Wirtschaftskreisen eine über die Erfordernisse hinausgehende höhere Schulbildung, wenn nicht gar akademische Bildung zu verlangen, bringt eine immer härtere Ueberfüllung der höheren Schulen mit sich. Eine diesbezügliche interessante Statistik im Auftrag des Deutschen Städtebundes aufgemacht und in der Zeitschrift für gemeinliche Schulverwaltung“ mitgeteilt, und zwar über die Wanderung der Schüler aus der Volksschule in die höheren Schulen. Am stärksten ist der Zubrag zu den höheren Schulen in Stuttgart, wo 52,5 Prozent von der Volksschule in die höheren Schulen abgehen. In Frankfurt sind es 45,7 Prozent, in Kiel 43 Prozent, in Zürich 34,2 Prozent. Durchweg ist der Prozentsatz in Norddeutschland geringer. In München sind es 21 Prozent und in Nürnberg 20,8 Prozent. Die Zahl der Schüler in den höheren Schulen ist im Laufe der Jahre stark gestiegen. Im Jahre 1928 waren 1900 noch 21,8 Prozent aller Abiturienten in den höheren Schulen, 1914 waren es nur noch 6,2 Prozent, heute sind es 20,8 Prozent. Im Jahre 1928 ab wird der Prozentsatz der Gymnasialisten unter den Abiturienten besonders stark sinken, weil dann die Volksschulen die ersten Reifeprüfungen erhalten. Wie stehen dabei vor den Schulen in der Geschichte des höheren Schulwesens. Die meisten Studierenden des Volkes werden in Zukunft überwiegend den realen Anstalten entstammen.

## Kastengeist und Ehre

### Das tödlich verlaufene Duell

#### Aus Wien wird uns berichtet:

Der Angeklagte stehen stramm militärisch, hochaufgehoben, ohne mit den Wimpern zu zucken, vor den Richtern des Wiener Schwurgerichts. Es sind ehemalige Offiziere, die sich wegen des Verdrachens des Duells und der Beihilfe zu verantworten haben.

Wenn sie vom Richter gefragt werden, geben sie kurz, militärisch, knapp im Kommandoton Antwort. Sie schmarren im Gerichtssaal, als würden sie auf dem Kampfenhof stehen und nicht vor Richtern. Sie fühlen sich ganz Herr der Situation. Beherrschen die Verhandlung. Fühlen sich als die Ueberlegenen.

Es sind schon Jahre her, drei Jahre, da abriefen sich der Buchhalter Weg und der Notariatsangestellte Tiska. Wenn sich Buchhalter und Angestellter abriefen, kommt es höchstens zu einer richtigen Schlägerei, und nach wenigen Tagen, weiß weder der Buchhalter noch der Notariatsangestellte etwas von der Beleidigung, die sie sich in der Erregung zuschleuberten.

Wenn aber so ein Buchhalter ein ehemaliger Dragoneroffizier und der Notariatsangestellte ein ehemaliger Korvettenkapitän ist, dann beanügen sich die beiden nicht mit einer Ohrfeige, sondern es muß gleich Blut fließen. Nicht, daß sie das Messer ziehen und sich gegenseitig die Ohren abschneiden. Aber es taugt der Ehrentat und der Bestimmung, daß die beleidigte und angegriffene Ehre nur wiederhergestellt werden kann durch zweimal Angelterschiff auf dreißig Schritt Distanz.

Es ist dieser Bestimmung ginsam zwei Jahre in das Land. Andere hätten längst schon vergessen, daß sie einst vor Jahren beleidigt wurden. Was aber so ehrenlos der Beleidigte ebemalige Offiziere in Angelegenheiten sind, die verhassten nie, sondern sich in sich. Selbstverständlich alles in Ehren! Duell nennt man den Mord, der passiert, wenn man auf die Bauchbede des andern zielt und trifft, so daß die Bauchschlagader durchtrennt wird und der Erschossene verblutet. Man erbt beim, wäscht sich die Finger und stellt mit Befriedigung fest, daß man seiner Ehre Genugtuung verschafft hat, indem man einen Menschen in den Bauch schoß und erschloß. Ein Mord unter vernünftigen denkenden Menschen. Duell unter Offizieren, die ihre eigene Ehre

haben, eigene Auffassungen über Mord, Totschlag und Verbrechen haben.

Es war der geachtete ehemalige Korvettenkapitän Weg, der Notariatsangestellter, der den Buchhalter Weg, ehemaligen Dragoneroffizier, erschloß. Ermordete, sagen wir. Dafür bekam Weg 6 Monate Gefängnis!

Da gab es jedoch in Oesterreich einen Staatsanwalt, dem es lächerlich geringe Strafen nicht Sühne genug war und Anklage auf „Verdrachens des Duells“ und gegen die Seitenhelfer auf Beihilfe. Es kommt zur Verhandlung.

Große Premiere. Alles Militär, mit Orden geschmückt, in fast uniformiert, Studenten, alte Semester alles, was sich in den Säulen der ehemaligen österreichischen Monarchie häutet, erhebt sich um interessiert dem Streik zuzuhören, in dem eintrige ihrer Freunde und Genesungsgenossen vermischt waren.

Die Angeklagten, im vollen Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit, bestreiten alle Schuld, jede Schuld. Sie werden gefragt, warum sie nicht zum ordentlichen Gericht gegangen wären, um die Beleidigung Streitigkeiten zu klären.

„Das ist in unierer Gesellschaftsform keine Austragung der Beleidigung. Ehre muß mit Blut reingewaschen werden!“

So schmarren die kleinen Angeklagten, die einstmals Offiziere waren und als solche Ehrengedächtnisse haben, die aus dem bunten Mittelalter stammen. Das Gericht kommt zum Freispruch. Es ist in dem Mord des Notariatsangestellten keinen Mord, er begangen wurde in einem Duell zwischen dem ehemaligen Dragoneroffizier und einem Dragoneroffizier. Man wählte in der österreichischen Republik nur den Anzug mit der ehemaligen Uniform, und man kann freigesprochen werden, trotzdem man einen Menschen ermordet hat. Ob Duell oder nicht Duell, das ist die gleiche. In Oesterreich ist das Duellieren verboten und doch begangen. Ein Angeklagter, der einmal Offizier war, einen andern Offizier, stellen, der auch einmal Offizier war, über den hießen hießen, weil es so der Ehrentod der jener Kreise, die in der hießen hießen leben, fordert.

Sohnäja, von oben herab lächelnd, so schreiben die Angeklagten aus dem Gerichtssaal, stolzen Bewußtseins, für alle lebte Ehrengedächtnisse gestritten zu haben.

O, ihr Armen im Geiste!

### Die Wirtschafts-Hanseaten

#### Zum Anruf des Hansa-Bundes

Die edlen Hanseaten Die stehen jetzt in See — Bereit zu kühnen Taten Für's deutsche Fortkommen! Sie kommen gerade richtig Mit ihrem Geldbesitz: — Eins ist vor allem wichtig: Macht uns die Arme frei! Dann wollen wir euch zeigen Wie prächtig Deutschland blüht, Und euch ein Kleinlein zeigen, Das durch die Knochen sieht! Wenn wir erstmal marschieren, 12 — Stundenlang und so — Und euch den Lohn halbierten, Dann wird die Wirtschaft froh!

### Der Brotkorb soll höher gehängt werden

#### Deutschnationale Rollanträge

Die großgeratige Agitation bedarf wieder einmal demagogischen Mittels. Die Verteuerung und Verteuerung der Lebensmittel scheint dazu gerade recht. Der Reichstag ist eine Anzahl deutschnationaler Rollanträge ausgegangen, in denen u. a. beantragt wird: Erhöhung der Zudersätze auf 25 Mark für den Doppelpentner und die Verdoppelung des Getreidehandels-A. G. zur Stabilisierung der Getreidepreise zur Verfügung gestellten Krediten insgesamt 60 Millionen. Ferner sollen die vor einigen Jahren eingeführten Einfuhrzölle für Getreide wieder auf ihre Höhe gebracht werden.

Es wird Aufgabe des Reichstages sein, diesen Wünschen Gehör zu geben und entgegenzutreten.







## Residenz-Lichtspiele

Waldstrasse 30

**Heute letzter Tag!**

### Pat und Patachon im Prater

ab morgen!

## BRIGITTE HELM

### Die Yacht der sieben Sünden

Frei bearbeitet nach dem Roman v. Paul Rosenhayn

Der Kampf eines unschuldigen jungen Mädchens um den geliebten Mann, den ihr eine katzenartige Verführerin streitig machen will

Brigitte Helm in der Rolle der katzenartigen Überlegenen, russischen Tänzerin

Rina Marsa als ihre Gegenspielerin

John Stuart als der leichtsinnige, aber gutmütige Mann

Weitere Darsteller: Kurt Gerson, Hugo Werner-Kuhle, Kurt Vespermann

Machen auch Sie eine Fahrt mit der Luxusyacht "Yoshiwara", welche mit ihren verführten Passagieren ruhig ihre Bahn auf dem endlosen Ozean zieht

**Wenn Kinder Fußball spielen**

Lustspiel in zwei Akten

Resi Internationale-Berichterstattung

### Badisches Landes-Theater

Donnerstag, 15. Nov. 1928

18. u. 20. Uhr 401-500 und 601-650

## Schinderhannes

Schaubiel von Juchmayer

Regie: Baumhach

Mitwirkende: Bertram, Ermarch, Qualler, Begler, Bruno, Zähler, Semmle, Graf, Sers, Piert, Köder, Krenner, Floebe, Stühne, Rehner, Wäcker, Bräter, Schneider, Schulze

Anfang 9 1/2 Uhr

Ende nach 2 1/2 Uhr

Freitag, 16. Nov. Das Weib des Rebhals

Sonntag, 18. Nov. Der Fußputzer

Mittwoch, 21. Nov. Der Schwarzküster

Abend Die Africanerin

Im Konzerthaus

Die Frau, die jeder iudt

Montag, 19. Nov. Der Sackdiener

Dienstag, 20. Nov. Hoffmanns Erzählungen

# Lebensmittel

Unsere Großeinkäufe beseitigen die warenwerteveränderten Zwischenkosten. Auch die prima Ware steht bei uns

**im Zeichen der Verbilligung!**

Fleischwaren, Käse	Kolonialwaren
Wiener . . . . . Paar -24	Eier-Macaroni-Bruch -48
Krakauer . . . . . 1/2 -25	Eier-Gemüse-Nudeln -58
Landjäger . . . . . Paar -28	Halerlocken . 1/2-Pak. -50
Weinsülze . . . . . 1/2 -35	Cocosnuß, geraspelt -58
Fleischsalat . . . . . 1/2 -35	Orangat . . . . . 1/2 -30
Thür. Landeier . . . . . 1/2 -45	Citronat . . . . . 1/2 -35
Saigami . . . . . 1/2 -50	Neue Birnen-Hützeln -55
Sorwelat . . . . . 1/2 -60	Puffet Reis . . . . . 200 gr. -95
Kaltschleierwurst . . . . . 1/2 -65	Haselnußkerne . . . . . 1.38
Bavr. Dürrfleisch ohne Rippen . . . . . 1.55	Süße Mandeln . . . . . 1.95
Edamer o. Rinde 1/2 -30	Täglich frische Tafelbutter
Münster, echt 1/2 -35	Oberländ. Landbutter 1.90
Camembert, Schachtel 1/2 Port. . . . . -95	Frische Marmelade in sechs Fruchtort. 1-Eimer -50
Drei vollfette Käse in einer Schachtel: Emmentaler, Chester, Tilsiter . . . . . -50	Hawai-Ananas Dose = 8 Scheiben 1.10

**Wine**

Malaga, alter, ohne Glas 1 Ltr. 1.55

Tischwein, rot u. weiß einschl. Glas 1/2 Fl. -95

27er Hainfelder-Letten einschl. Glas 1/2 Fl. 1.45

Kaffee gebrannt Pid. von 2.20 an

**In unserem Erfrischungsraum:**

Schokolade, Tee oder Kaffee 1 Berliner 1 Dessertstück **45**

Diverse Kaffee Platten in großer Auswahl **25**

Schokolade, Tee oder Kaffee 1 Stück Torte od. Obstkuchen und Sahne nach Wahl **45**

Echte Bouillon mit Ei . . . . . -40

Täglich frische Pastetchen . . . . . -50

Ungarischer Gulasch . . . . . -80

Wiener Schnitzel . . . . . -80

Rahmschnitzel in reiner Butter gebraten . . . . . -80

2 Weidwürste mit Brot . . . . . -60

Ripple mit Brot . . . . . -60

**Hermann TIETZ**

Probeglas 20.7 im Erfrischungsraum.

### Schlafzimmer

(Ausstellungsmodell) nur **575.- Mk.** abzugeben.

Möbelhaus **M. Kahn** Waldstr. 22

### Legelbahn

zu verkaufen **Waldstr. 27**

Überzieher, licht. lack. noch neu, sehr preiswert zu verkaufen. 700 Mark. Waldstr. 171, IV.

Eisernes Kinderbett, Kinderliegestuhl, 2 St. zu verkaufen. 700 Mark. Waldstr. 171, IV.

Nähmaschine, geb., billig zu verk. 390 Mark. Waldstr. 171, IV.

### Colosseum

Heute 8 Uhr

### Abchiedsvorstellung

### Grossen Parade

# Fische

Direkt von der See in Original-Fischwagen in schwerer Verpackung

## Kabliau

topflos im ganzen Fisch **45** Stk. im Aufschnitt **48** Stk.

## Schellfische

topflos Fisch **40** Stk. 1/2 2 Stk. schwer

frische Süßbücklinge ausgeleert große **50** Stk. Fisch

In unierer **Spezial-Abteilung** am Marktplat:

**Nordj.-Schellfische und Kabliau**

Schollen u. Notzungen

**Utrach-Zander 1.10** Stk.

**Grüne Heringe 32** Stk.

**Fischfilet**

## Pfannkuch

## Jubiläums-Verkaufs

20-jährigen

gibt **Daniels Konfektionshaus** Wilhelmstr. 36, 1 Treppe **10% RABATT** auf Damen- und Kindermäntel, Kleider etc. Auch für stärkste Damen. Keine Ladenspesen. Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

## Wochenende

ist Zahlung für Tausende und Abertausende von Arbeitern und Handwerkern. Eine ganz besonders günstige Gelegenheit in unserem Volksfreund zu inserieren ist deshalb das

## Wochenende

## Großer Möbel-Ausverkauf

Steinstraße 23

zu jedem annehmbaren Preis Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer

**Als besondere Gelegenheit hebe ich hervor:** einzelne Bettstellen, Küchenkreiden, Fremdenzimmer, in weiß Emailack u. Eiche, Bürotische, Peddig-Garnituren, Schuhschränke, Waschkommoden, lackiert und poliert, Sofas

Geschäftszeit: 1/9 - 7 Uhr

**ERICH RUDOLFF**

## Puppenwagen!

In großer Auswahl sowie Spielwaren, billigen Preisen Teilhabig. Ebenso noch 2 Kinderwagen von 35 bis 45 Mark zu verkaufen. 7634

**H. Witzemann** Nühlg., Rheinstr. 34a

Schönes heißes Müßli, immer in der Hand, bei warmer Sonne auch heißer heißer werden. **Glückstr. 13, 3 Et. 1.720**

## GESCHLECHT UND GESELLSCHAFT

Helmut Wagner

80 Seiten, wirkungsvoll illustriert, brosch. RM. 1.50, Ganzleinen RM. 2.75

Ausgehend von einer Kritik der herrschenden Zustände auf dem Gebiet des menschlichen Sexuallebens gibt es eine Betrachtung der heutigen Sexualmoral. Kurz und klar wird der gesamte gesellschaftliche Fragenkreis des Sexualproblems umrissen. Das Buch ist für die Erwachsenen wie die heranwachsende Generation gleichsam beäufend und wichtig. — Alle Eltern und Erzieher sowie jeder junge Mensch, der im Daseinskampf sich seiner Stellung und seines Werdens bewußt sein will, nach Halt und Verstehen sucht, sollten dieses Buch lesen.

**Volksfreund-Buchhandlung** Karlsruhe, Waldstraße 28 / Fernruf 7020 u. 7021

**Das ganze Jahr hindurch** billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen / **Großer Puppen-Verkauf**

Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER, Kaiserstr. 223** zwischen Douglas- und Hirschstraße

Billige Preise Größte Leistungsfähigkeit

### Umzüge

hier u. nach außen befördert am billigsten und besten

**Müller**

**Zimmer-Behälter** Nr. 7736 a. d. Volksfr.

# Fische

In unierer **Spezial-Abteilung** am Marktplat:

**Krabben** in Rahmentopf eine hochfeine Delikatess lateinfertig 1/2 Stk. **55** Stk.

**Alf** in Gelee 1/2 Stk. **30** Stk.

**Seringalat** 1/2 Stk. **20** Stk. und 1/2 Stk. **35** Stk.

**Pfahlmuscheln** 1/2 Stk. **20** Stk.

**Seeaal** gebraten u. in Gelee 1/2 Stk. **30** Stk.

Große Auswahl in **Räucherfischen:**

z. B. Goldbarsch, Flunder, Seelachs, Lachs, Lachsgeringe

**Seeaal** ger. 1/4 Stk. **40** Stk.

**Lachsfischel** 1/2 Stk. **80** Stk.

**Bratrollmops** 1/2 Stk. **20** Stk.

**Fleischsalat**, Matjesgeringe, Matjesfilet, Saffordinen, Marinaden, Feinmarinaden

**Sunge Hähnen** und **Suppenhühner** eigener Farm.

Reich geschöpfene **Hasen** ganz und zerlegt

## Pfannkuch

## Arbeiterwohlfahrt

**Glückswort-Lose 500 000 50**

**Glückswort-Lose** mit 10 Losen **5** RM. mit 20 Losen **10** RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 80 Prozent ausgezahlt.

**ZIEHUNG** am 17. und 18. Dezember

Lose erhältlich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 15. November 1928.

## Geschichtskalender

15. Nov.: 1850 Einf. d. Briefmarken in Preußen. — 1862 \*Gerhart Hauptmann. — 1889 Brasilien Republik. — 1910 Erzähler Wilhelm Meißner. — 1918 Auflösung preuß. Abgeordnetenhauses, Wiedereinsetzung des Reichstages. — 1920 I. Kaiserbundversammlung in Genf. — 1923 Einführung der Rentenmark.

## Die schwarzen Listen

„Wissen Sie, Herr Bed, ich war ja schon immer der Ansicht, daß man zu schlapp gegen diese Bande war. Den Roten kann man nur mit Gewalt bekommen, verstehen Sie?“

„Sicher, Herr Bomm.“

„Seh'n Sie, Herr Bed, ich bin doch nun wirklich ein gemüthlicher Mensch... Am Stammtisch und so... Können doch nicht klagen, was... Aber in der Politik, Herr Bed, da bin ich für Durchgreifen... da muß auch mal Blut fließen, verstehen Sie?“

„Gewiß doch, Herr Bomm.“

„Sehen Sie, da schimpft man nun so furchtbar auf die Ruhrindustriellen, heute aushungern und so... Kann man denn mit diesen Arbeitern anders umspringen, Herr Bed...? Die sind eben zu frech gewesen, nicht wahr... Die haben zuviel Rechte... Damit muß aufgeräumt werden, Herr Bed, und das kann man doch nicht mit Glacehandschuhen, nicht wahr... Die verfluchte rote Verheerung hat ja die Leute total verdorben. Als mein Vater fertig noch lebte, wissen Sie, was der noch genüßliche Arbeiter hatte! Und jeden Sonntag gingen sie in die Kirche... 11, 12 Stunden wurden damals gearbeitet, das waren bessere Zeiten.“

„Will ich meinen, Herr Bomm.“

„Hungern muß die Bande... Erst einmal wieder richtig hungern... Dann wird sie auch zahm... die Ruhrindustriellen haben so die richtige Methode, Herr Bed, von den Leuten kann man lernen, wissen Sie...“

„Glaub ich auch, Herr Bomm... Sehen Sie, das mit den schwarzen Listen ist doch famos!“

„Da haben sie doch schwarze Listen für das ganze Reich in Umlauf gesetzt. So eine Art Reichsacht...“

„So ein ausgeperrter Metallarbeiter von der Ruhr kriegt im ganzen Reich keine Arbeit mehr, und wenn ihm der Magen bis auf den Boden hängt. Das ist die richtige Taktik, Herr Bed... So sind sie klein zu bekommen, diese Proleten!“

„Hoffen wir's, Herr Bomm!“

„Diese Ruhrherren, das sind Kerle, Herr Bed...“

„Richtig, Herr Bomm...“

„Das sind die Pioniere unserer Zukunft, Herr Bed...“

„Prost, Herr Bomm...“

„Die opfern sich für uns auf, Herr Bed...“

„ Bravo, Herr Bomm...“

„Das sind keine Verräter, Herr Bed...“

„Glänzend, Herr Bomm...“

„Solange es noch solche Männer bei uns gibt, Herr Bed, solange wissen Sie, da is' mir nicht bange um Deutschlands Zukunft!“

„Na, darauf, Herr Bomm...“

A. A. B.

## Tätigkeit der Nahrungsmittelpolizei im Oktober 1928

Im Monat Oktober wurden 3750 Kannen Milch geprüft und 352 Proben zur Untersuchung erhoben. Hiervon wurden beanstandet: 14 als gewässert, 6 als entrahmt, 15 als fettarm und 14 als schmutzig. Sämtliche Beanstandungen sind den Produzenten zur Zeit zu legen.

Außerdem wurden folgende Nahrungsmittelproben zur Untersuchung erhoben: Butter 5, Brot 2, gemahlener Kaffee 1, Kaffeemischung 2, Kondensierte Milch 1, Wein 5, Branntwein 3, Wasser 8, Strop 1, Erdnußöl 1, Essig 3, Eier 2, Erbsen 1, Würst 9, Saffran 4, Nudeln 2, Teigwaren 2, Naturhonig 1, Kunsthonig 1, Marmelade 7, Simitkonfitüren 2, Malsertakt 1, Schokolade 2, Margarine 2, Maggi 2, Gewürze 2, Karbonat 2, Milchzucker 1.

## Vereinfachte Beförderung von Winter- sportgeräten

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe werden ab 1. Dez. 1928 vereinfachte Winterportgerätee (Schneeschuhe und ein- oder zweifelhäufige Rodelschlitzen) in beschränktem Umfang bis zu einer Entfernung von 150 Kilometer zur Beförderung in den Packwagen der Personen-, Eil- und Schnellzüge gegen Zahlung von Fahrkartarten zugelassen. Auf eine Fahrkartart darf nur ein Paar Schneeschuhe oder ein Rodelschlitzen aufgegeben werden. Sackpäckchen und Bäckepäckchen sind ausgeschlossen. Der Reisende hat sein Winterportgerät auf dem Abgangsbahnhof nach dem Gepäckwagen zu bringen, beim Zugwechsel auf Unterwegsbahnhöfen von Gepäckwagen zu Gepäckwagen zu überführen und auf dem Bestimmungsbahnhof wieder in Empfang zu nehmen.

Zunächst sind für die vereinfachte Abfertigung nur folgende Verbindungen zugelassen: Von Mannheim-Heidelberg nach und

von Albern, Baden-Baden, Baiersbrunn, Bühl (Baden), Freudenstadt und Offenburg. Von Karlsruhe nach und von Albern, Baden-Baden, Baiersbrunn, Bühl (Baden), Freiburg, Freudenstadt und Triberg.

Wie bekannt, ist die Mitnahme von Sportgeräten in die Personenzüge der Schnellzüge nicht gestattet, insoweit es sich um die Abfertigung als Gepäck handelt. Diese Beschränkung gab Anlaß zu Klagen der Sportler, die sich von den Sportgeräten nur unnötig trennen, mindestens aber eine einfachere Abfertigung wünschten, weshalb sich der Badische Verkehrsverband und der Eifel-Club Schwarzwald bei der zuständigen Stelle entsprechend bemühten. Die neue vereinfachte Regelung berücksichtigt deshalb hauptsächlich die vereinfachte Abfertigung auf Schnellzugstrecken innerhalb der bestehenden Höchstgrenze von 150 Kilometern. Auf den von der Hauptlinie abweigenden Strecken ist die Mitnahme der Sportgeräte in die 3. Klasse der Eil- und Personenzüge ebenso wie bei den Zügen derselben Art auf der Hauptlinie obneben gestattet. Beschränkungen sind nur in Ausnahmefällen vorgesehen, falls sich diese als notwendig erweisen.

Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich lediglich um einen Versuch handelt, dessen Einstellung sich die Reichsbahndirektion vorbehaltlich der Betriebs- oder abfertigungsbedingten Schwierigkeiten vorbehalten. Im übrigen wird auch dieses Jahr wieder in Winterportgeräten der Höflichkeit- und Dreifachbahn ein zur Mitnahme von Winterportgeräten besonders eingerichteter Personenwagen geführt.

## Die hygienische Bedeutung des Achtstundentages

laute das Thema, über das am Montag abend im Volkshaus Herr Dr. W. A. R. F. im Rahmen des Bildungsprogramms des Gewerkschaftsrates einen Vortrag hielt. Um es gleich von vornherein zu sagen, der Vortrag hätte für Karlsruhe besser besucht sein müssen. Und der überaus interessante, auf hoher geistiger Ebene stehende Vortrag des ausgezeichneten Redners hätte es verdient gehabt, daß der Vortragsausfall dem Andrang der Besucher nicht geschoren gewesen wäre.

In der Einleitung seines Vortrages schilderte der Redner die Entwicklung der Arbeitszeit im Laufe der Jahrhunderte u. sich dabei die verschiedenen Vertreter sozialer Ideen und Utopien und ihre bezüglich der Arbeitszeit aufgestellten Systeme. Robert Owen ist der erste, der immer genannt werden muß, wenn wir uns mit dem Problem des Achtstundentages beschäftigen. Sodann Karl Marx und Friedrich Engels, die mit stammender Begeisterung gegen die ungebührliche Ausbeutung namentlich in England zu Felde zogen. Im Jahre 1848 gab sich England infolge der völligen Ermüdung der Arbeiterschaft durch die unmäßige Arbeitszeit zum erstenmal gezwungen, den Achtstundentag einzuführen, zunächst für Jugendliche und Frauen. Für die Männer blieb die Arbeitszeit auf 58 Stunden pro Woche bestehen. Das klassische Band des Fortschrittes auf sozialer Geleise führte 1856 den Achtstundentag für Männer, Frauen und Kinder ein. In Deutschland betrug die Arbeitszeit des vorigen Jahrhunderts 14 und 16 Stunden. Von 1870 an häuften sich mehr und mehr der Zwölfstundentag ein. Da war es Ernst mit dem Achtstundentag, der seine warmende Stimme erhob und die Arbeitszeit in seinem Betriebe von 11½ Stunden auf 8 Stunden verminderte. Erst 1918 wurde zum erstenmal der Achtstundentag durch die Weltkriege gestoppt. Am 23. Sept. 1923 wurde das Gesetz der Arbeitszeit erlassen, welches die Arbeitszeit auf 8, 8,5, bis 9 und 10 Stunden arbeitszeit wieder durchsetzt, so daß heute 8, 8,5, bis 9 und 10 Stunden arbeitszeit wieder durchsetzt.

Der Redner schilderte hierauf in längeren bedeutsamen wissenschaftlichen Ausführungen die Funktionen der einzelnen Organe des menschlichen Körpers während der Arbeit, wobei er besonders hervorhob, daß dem seelischen Moment bei der Arbeit besondere Bedeutung beizumessen, dem aber unsere heutige Arbeitsweise mit dem Handhaben und der Maschine in keiner Weise gerecht wird. Bei den gewerkschaftlichen Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß die Ueberforderung einer bestimmten Grenze der Arbeitszeit den Körper ungemein schädigt. Besonders die Jugendlichen und die Frauen werden durch eine überlange Arbeitszeit schwer getroffen. Der Achtstundentag ist die ungenügende Forderung der heutigen Zeit. Nicht nur, weil eine längere Arbeitszeit im Betrieb den menschlichen Organismus ruiniert, sondern weil wir auch Zeit haben müssen, zu anderer Betätigung. Der Arbeiter muß Zeit haben: 1. zur Betätigung in der Familie, 2. zur Pflege seiner Gesundheit, 3. zur Weiterbildung, 4. zum Sport. Die Forderung des heutigen Geschlechtes ist nicht die Forderung auf Erlebens, sondern auf den Ertrag der Erlebens. Bildung ist und nicht ein Spielzeug, sondern Wissen ist eine Macht, Bildung macht uns frei. Auch in Arbeiterkreisen ist die Wichtigkeit des Sports viel zu wenig erkannt. Nicht nur die Jugend muß Sport treiben, sondern auch der alte Arbeiter hat es notwendig, hinaus zu wandern in die freie Natur, wo er sauerstoffreiche Luft atmen kann. Der Ausgleich der Schäden des Fabrik- und Stadtlebens kann nur in freier Luft gefunden werden. Es ist aber verfehlt, Erfrischung an Erfrischung zu erlösen. Wir erheben mit dem Sport zwar keine Ruhe, aber auch kein übermäßiges Anspannen der Kräfte. Notwendig für den Arbeiter ist der gesunde Schlaf. Wer in atonischer und nitrosingewöhnlicher Luft die Nacht verbringt, hat zu den Schäden des Fabriklebens nur neue Schäden hinzugefügt, anstatt sie durch Aufenthalt in freier Luft auszugleichen.

Der Achtstundentag bildet heute die höchstmögliche Grenze der menschlichen Leistung, soll unser heutiges Geschlecht nicht frühzeitig an Erfrischung angrunde gehen. Wir müssen deshalb heute mit derselben Energie für den Achtstundentag eintreten, mit der früher der Zehnstundentag erkämpft wurde.

Die Zuhörer, die dem Vortrage mit lebhaftem Interesse und spannender Aufmerksamkeit gefolgt waren, quittierten für die ihnen zuteil gewordene genussreiche Stunde mit stürmlichem Beifall.

Der Leiter der Veranstaltung, Prof. D. U. B. L., machte noch darauf aufmerksam, daß den ganzen Winter jeden Montag, abends 8 Uhr, im Volkshaus ein Bildungsbeitrag stattfindet. Er ermahnte die Kollegen und Kolleginnen, lebhaft für die vom Gewerkschaftsrat organisierten Veranstaltungen zu agitieren und sie weiter fleißig zu besuchen, denn es sind nur erstklassige Kräfte jenseits als Redner vorgelesen.

## Der verbotene Glücksspiel-Apparat

Ein hiesiger Gastwirt hatte in seinem Lokal einen sogenannten Olympia-Apparat aufgestellt, mit dem man, wenn man Glück hätte, durch Einwerfen eines zehnmarkigen Stückes mehrere Gewinne gewinnen konnte. Ihm war bekannt, daß die Olympia-Apparate, die in ähnlicher Weise funktionieren, verboten sind, und daß sie bei ihnen nicht um ein Geschicklichkeitsspiel, sondern ein Glücksspiel handelt. Der bereite Verkäufer mußte seine Bedenken vor dem Eigentümer des Apparates durch die Behauptung zu vertuschen, daß auch ohne Gewinn der Apparat nicht erlaubt ist, erfuhr er bald darauf, daß ein Strafbescheid über 20 M. hiergegen erbob er Einspruch. Nun er vor dem Einzelrichter. Der Angeklagte war allerdings nicht der Situation, denn er hatte sich vor der Verhandlung eines stark Mut angetrunken. Der Richter suchte ihm zunächst entgegenzukommen, daß er ihm in Aussicht stellte, die Sache mit Einverständnis des Staatsanwalts auf die Hälfte zu ermäßigen. Danach wollte der Angeklagte nichts wissen, sondern auch mit schwerer Zunge — seinem Verlangen Ausdruck, die Verhandlung zu vertagen angesichts Einmündung eines weiteren Angeklagten. Dieser Antrag wurde abgelehnt und in die Verhandlung abgetreten.

Es wurde dann der Verkäufer des Olympia-Apparates benannt, der den Einbruch machte, als ob es ihm normalerart darum zu tun gewesen wäre, seine Apparate zu verkaufen, er aber ob sie erlaubt waren oder nicht. Ein Polizeibeamter als Zeuge gibt an, daß Versuche, die er an dem Apparate unternommen, klar erwiesen hätten, daß es sich dabei um ein Glücksspiel handelt. Bei den Akten befindet sich eine authentische Beurteilung des desgewerbeten, das den Apparat ebenfalls als einen Glücksspielapparat kennzeichnet.

Der Richter kam zur Verurteilung des Einbruchs. Es wurde also bei den 20 M. Geldstrafe. Hinzutreten die Kosten für die Verhandlung.

(:) Die Leiche des Regierungsrats Dr. Vollmer gefunden. Auf württembergischem Gebiet wurde vier Kilometer vom Kurhaus Ruffheim entfernt, im Walde abseits des Weges von württembergischen Forstbeamten die Leiche des seit dem 4. November vermissten Regierungsrats Dr. Eugen Vollmer in einer Umklekabine gefunden die ein Verbrechen aufdeckte. Ein Herzstich hatte seinen Leben ein Ziel. Wie es heißt, soll Vollmer mit Selbstmordgedanken fortgegangen sein und hatte die Stelle, an der er den Selbstmord verübte, beschriftet. Die Fundstelle findet sich in nicht großer Entfernung. Es steht fest, daß Vollmer das Opfer seiner im Kriege erhaltenen Kopverletzung geworden ist.

(:) Schwere Verkehrsunfall. Gestern vormittag kurz 8 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Rheins- und Badstrasse ein schwerer Unfall. Der verheiratete 44 Jahre alte Reg.-Rat Ernst Starke wollte mit seinem Fahrrad aus der südlichen Straßenseite kommend dicht hinter einem in der Richtung nach der Badstrasse fahrenden Straßenbahnbus die Rheinstraße überqueren, als er einen Schnellkraftwagen auffuhr, der in diesem Augenblicke die Badstrasse im Zuge der Rheinstraße von Osten nach Westen fuhr. Dabei stürzte er und blieb mit schweren Verletzungen verunglückt liegen. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht, wo Geheimrat Prof. Dr. Bed einen operativen und Schließelbeinbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des rechten Unterarmes feststellte. Bis zum Nachmittage hatte sich an dem bedenklichen Zustande des Schwerverletzten nichts geändert.

(:) Volkskirchenbund religiöser Sozialisten. Wie aus dem vorgelassenen Interat zu ersehen ist, findet heute Donnerstag abend im Volkshaus der Vortrag von Emil Blum statt. Der gute Redner verdient, daß eine große Versammlung zusammenkommt, einmal sein Thema überall Interesse hat. (Dieser Hinweis fand wegen irrümligerweise unter der Rubrik „Durlach“, weshalb wir es heute noch einmal wiederholen.)

(:) Geschäfts Jubiläum. Die weit über die Rhodener Gegend hinaus bekannte Firma Daniels Konfektionshaus, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707,



# WINTER 8 TAGE WAREN

- ### Konfektion
- Morgenröcke 9.75 5.90 3.90
  - Damen-Mäntel 12.75
  - Damen-Mäntel 13.75
  - Woll-Kleider 12.75 8.90
  - Samt-Kleider 16.50
  - Tanz-Kleider 9.75
  - Tea-Kleider 19.50
  - Frauen-Mäntel 29.50
  - Knaben-Mäntel 8.90
  - Mädchen-Mäntel 5.90
  - Kinder-Kleider 9.90
  - Hausblusen 4.90



- ### Strumpfwaren
- Damen-Unterziehstrümpfe 85
  - Damen-Strümpfe 95
  - Damen-Strümpfe 1.35
  - Damen-Strümpfe 1.95
  - Damen-Strümpfe 2.45
  - Damen-Strümpfe 2.75
  - Damen-Strümpfe 2.90
  - Damen-Strümpfe 4.25
  - Herren-Socken 95
  - Stricksocken 1.65

- ### Wollwaren
- Wollschals für Kinder 0.95
  - Wollmützen für Kinder 1.10
  - Garantieren reine Wolle 1.30
  - Kind-Fullerwed. Westen 1.90
  - Dam. Fallover m. Krag. u. Gürtel, reine Wolle m. Kunstseide gemust. mod. Farben 2.50

## Massenverkauf von Bekleidung aller Art für den Winter!

Es gibt am Donnerstag früh, den 15. 11. 28 nur einen Weg — zu Knopf!

- ### Kleiderstoffe
- Jumperstoffe 1.95
  - Foulé 2.25
  - Popeline 1.90
  - Tuch-Schotten 2.75
  - Hauskleiderstoffe 1.95
  - Mantelstoffe 4.95
  - Rips-Ottomane 7.50

- ### Trikoagen
- Dam. Unterleibschlepper 0.95
  - Dam. Hemden, Bläst. Trikot, Windelform mit Bandträger 1.35
  - Damen - Schlupfhosen, B'wolle mit angerandeten Futter, farbig sort., alle Größen 1.40
  - Kinder - Schlupfhosen, B'wolltricot m. angewebtem Futter, feinfarbig, Größe 30 0.85
  - Größensteigerung 20 1.35
  - Kinder - Normalanzüge, gute wollgemischte Ware, Größe 50 1.35
  - Größensteigerung 10 1.35
  - Herren - Normalanzüge, wollhaltige Gebrauchsqual. m. 1/1 Arm. Gr. 4 1.95
  - Herren - Normalanzüge, strapazierfähige Ware, Gr. 4 1.95
  - Herren - Einasthemden mit Bize, m. Zepfir, einastig 0.95

- ### Baumwollwaren
- Morgenrockstoffe 1.35
  - Kunstseiden-Finette 2.25
  - Hemden- u. Sportflanelle 0.49
  - Flock-Körper 0.58
  - Kleider-Velours 0.95
  - Molton für Leib- und Kinder-Wäsche, roh, weiß und gebleicht 0.95 0.75
  - Unterrockflanelle einfarbig und gestreift 0.78
  - Schürzen-Stoffe ca. 112/115 cm breit 0.95

- ### Wäsche
- Damen - Hemd. Croise, Achselklapp 1.90
  - Frauen - Hemden, Croise mit Pame oder kurzem Arm 2.75
  - Nachthemden aus gutem Croise 2.50
  - Nachthemden aus gutem Croise mit Stickeret oder Peston 6.50
  - Unterkleider mit breiter Achsel, B'wolle mit warmem Futter 4.75 3.50
  - Unterkleider, Seide mit warmem Futter mit Träger oder Achsel 8.50
  - Dam. Schlafanzüge, Flanell, hübsche Streifenmuster 12.50
  - Flanell-Röcke u. -Hosen, farbig, a. extra weit 3.95
  - Croise Kinder-Wäsche, Taghemden - Nachthemden und Röckchen, besonders preiswert

- ### Schlafdecken
- Schlafdecken, Wollmisch, grau meliert m. Streifenkante 140/190 6.75
  - Jacquard - Woll - Schlafdecke, durchgehend gemustert, Stück 19.50
  - Jacquard - Woll - Schlafdecke in sparten Farben, ca. 150/200, St. 22 19.50
  - Kamelhaar-Schlafdecke, Wolllisch, 140/190, St. 11.50
  - Kamelhaar-Schlafdecke, mit schöner Bordüre, weiche Qualität, 23 19.50
  - Kamelhaar-Schlafdecke, rein Kamelhaar, das Beste, 150/200, von 45 - an

- ### Herrenartikel
- Knabensporthemden, gestreift, Flanell m. Schürkragen, Größe 60 2.35
  - Herren - Flanellhemden mit Kragen, schöne gedruckte Muster 4.90
  - Herren - Schlaf - Anzüge, Flanell, weiche Qualität, aparte Streifen 11.50 9.75
  - Herren-Hausjacken, guter warmer Flanell, in glatt u. gemustert v. 16 - an
  - Kragenschoner, Kunstseide in geschmackvollen Mustern 1.35 0.95

# KNOPE

### Ausstellung Kronen - Perlen die große Mode

- Ketten, 38 cm - Mk. 0.75
- Ketten, 40 cm - Mk. 1.-
- Ketten, 150 cm - Mk. 2.50

## Heute Eröffnung

unserer neuen Geschäftsräume

# Schuhhaus Götz

Schützenstrasse 44

### Schlafzimmer

in Birke, kauk. Nuss, Kirschbaum, Mahagoni und Eiche

### Hain & Künzler

Waldstr. 6 Rückbau kein Laden und Weingarten Jöhlinger Straße 11

### Ämtliche Bekanntmachungen

wegen Reinigung der Denkmäler bleiben die halbjährliche Reibehelle und das Bahndam am Samstag, den 17. November 1928 geschlossen.

### Ettlinger Anzeigen

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Montag, den 19. November d. 38. nachmittags 4 Uhr im oberen Saal zur Sonne das Wahlvergnügen u. anschließend das Schießen des Stammes.

### Schubert-Feier

Festhalle Ettlingen: Samstag, 17. November, abends 8 Uhr

Mitwirkende: O. Westbecker, Dr. W. Zentner, A. Kieser, Instrumentalverein, Gesangsverein Freundschaft

### Verkehrsverein Ettlingen

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Zeitung!

### Praktisches Weihnachtsgeld

## Herren-Unterhosen

nur erstklassige prima Fabrikat

per Stück 6.30 5.20 4.40 3.80 3.60 3.30 3.00 2.80

Größte Auswahl in

## Jacquarddecken

## Kamelhaardecken

Da keine Ladenmiete - große Ersparnis

## Arthur Bae

Kaiserstraße 133

Eing. Kreuzstr. gegenüb. d. kl. Kirche

Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

Ca. 600 Pfund

## Sportwolle

in allen modernen Farben sind neu eingetroffen.

## Burchard

Kaiserstr. 143 Werderplatz 33

### Der indische Krishnamurti

## 9 verschiedene Vorträge

von Carla Vitteleschi

am Donnerstag, 15. Sonntag, 18. Freitag, 23. November und Sonntag, 24. Donnerstag, 11. Freitag, 14. Sonntag, 18. Donnerstag, 20. Freitag, 23. Sonntag, 26. Freitag, 29. Sonntag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, Saal des Künstlerhauses, Eintritt nur nach Vorbedingung 50 Pf. Unbenutzte gratis

## Süß-Weine

- Malaga, dunkel 1/2 Fl. Mk. 1.70 1/2 Fl. Mk. 1.-
- Gold-Malaga 1/2 Fl. Mk. 1.80 1/2 Fl. Mk. 1.10
- Tarragona, Original 1/2 Fl. Mk. 1.65
- Zwölf Apostel Wein 1/2 Fl. Mk. 2.-
- Wermut-Wein Cortona-Torino 1/2 Fl. Mk. 2.50

alles einschl. Glas empfiehlt

## Bucherer

Telephon 397

### Mietervereinigung 'Ruhe' (e. V.)

Östlich, (am Brück, Rechts), Sonnenberg, 22, 979-112